

Welt- entwicklungs- fragen

Sechs Unterrichtseinheiten
für die Klassen 8 – 13

UE 6: Dann kann ja alles so weitergehen

Von der Notwendigkeit, die Entwicklungsfrage neu zu stellen

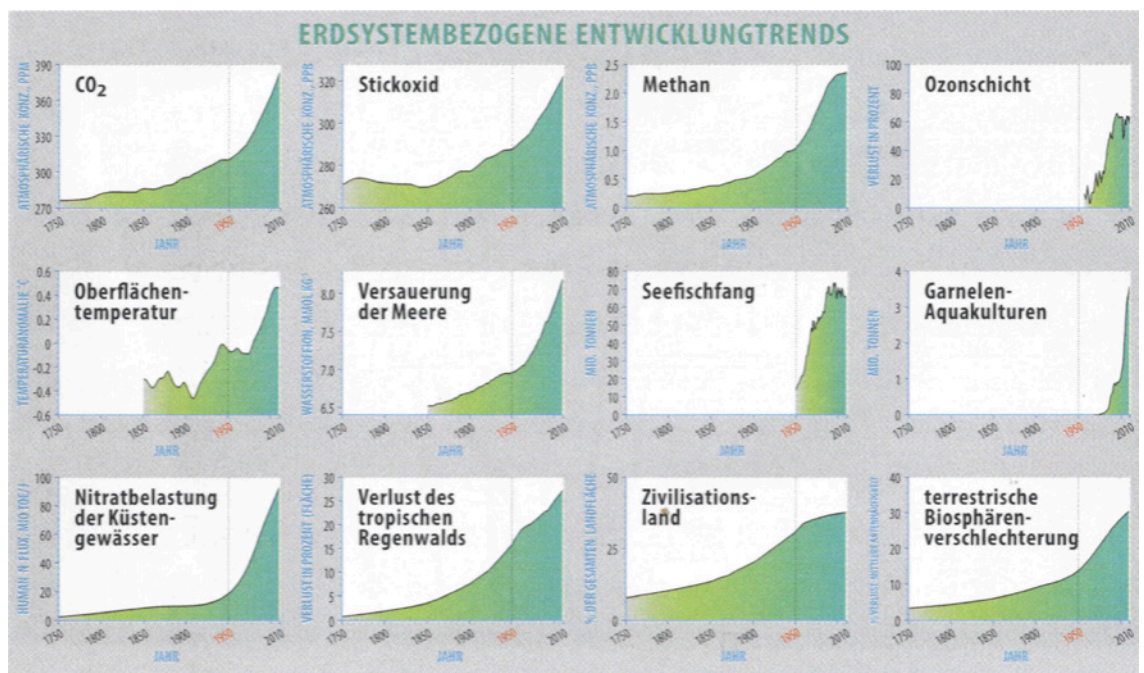


Foto: Brot für die Welt

Inhaltsfelder:	Die Notwendigkeit einer weltweiten sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung
Fächerschwerpunkt:	Sozialwissenschaften, Politik, Geographie
Zielgruppe:	ab Klasse 10
Umfang:	2–4 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Die SuS können <ul style="list-style-type: none">➊ die ökologischen Folgen der weltweiten Zunahme des Wohlstands benennen;➋ Zielkonflikte der sozialen und ökologischen Entwicklungen der Welt erörtern;➌ Orientierungspunkte für eine zukünftige Gestaltung der Welt darstellen..
Inhaltsverzeichnis:	Factsheet Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung <ul style="list-style-type: none">M6-1 Wohlstand contra UmweltM6-2 Nicht zukunftsfähig (ökologisches Fußabdruck)M6-3 Der Wohlstand-Ökologie-KonfliktM6-4 Brauchen wir ein neues Weltbild?M6-5 Eine Kultur der Nachhaltigkeit

Factsheet zur UE 6: Weitermachen wie bisher?

- + Die weltweite Entwicklung hat für Hunderte von Millionen Menschen eine Verbesserung ihrer sozialen und ökonomischen Lebensbedingungen gebracht. Allerdings ist mit diesem Fortschritt auch der Umwelt- und Ressourcenverbrauch massiv angestiegen. Die Rasanz dieser Entwicklung ist Besorgnis erregend. „Unsere Generation könnte die erste sein, die die Armut ausrottet, ebenso wie wir die letzten sein könnten, die die Chance haben, den Planeten zu retten,“ so der frühere UN-Generalsekretär.
- + Die weltweite Zunahme von Güterwohlstand hat an vielen Stellen die Kapazitäten der Ökosysteme noch weiter überfordert. Ob Treibhausgasemissionen, Artenschwund, Degradation der Böden, Erschöpfung von mineralischen Rohstoffen oder Überfischung – überall ist sichtbar, dass die Zunahme von Verbrauch und von Schadstoffen den Planeten ökologisch überfordern.



Beschleunigter Umweltverbrauch in so vielen Bereichen

Darstellung aus „Globaia“, hier wiedergegeben aus E. U. von Weizsäcker u. a.: Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen, Gütersloh 2017, S. 49.

Global Footprint Network

www.footprintnetwork.org

- + Der „ökologische Fußabdruck“ (öFu) ist eine Indexzahl, die den eingetretenen Natur- und Umweltverbrauch abbilden soll. Der öFu misst im Grunde den Abstand zwischen dem, was ökologisch – gemessen an den Biokapazitäten des jeweiligen Landes – möglich ist und dem, was tatsächlich an Umweltverbrauch stattfindet. Die veröffentlichten Berechnungen zeigen, wie sehr wir „über unsere Verhältnisse“ leben. Dabei sind die großen öFu-Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern bemerkenswert (vgl. **Arbeitsblatt M6-2**).

Der **ökologische Fußabdruck** gibt (in etwa) den Umweltverbrauch eines Landes oder einer Person wieder. Er berücksichtigt die Entnahme von biologischen Materialien einerseits und die erzeugten Abfallstoffe (etwa Treibhausgase) andererseits. Die hierfür notwendigen Biokapazitäten sind von Land zu Land unterschiedlich. Der öFu wird in der Maßeinheit

„globale Hektar“ (gha) angegeben. Das ist die Fläche, die für den jeweiligen Lebensstil gebraucht wird. Allerdings wird hier nicht die Biokapazität des jeweiligen Landes zugrunde gelegt, sondern ein Durchschnittszahl (Weltdurchschnitt). So kann man den Umweltverbrauch der einzelnen Länder oder Personen vergleichen.

- ⊕ Wie kann der Zielkonflikt aus Armutsbekämpfung und Wohlstand einerseits und Natur- und Umweltverbrauch andererseits entschärft werden? Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen sieht die Beseitigung der Armut als „größte globale Herausforderung“ und hält eine nachhaltige (ökologisch angepasste) Entwicklung nur für möglich, wenn die Armut beseitigt wird. Ohne Beendigung der Armut keine nachhaltige Entwicklung.
- ⊕ Die ökologischen Herausforderungen sollten demnach nicht als Argument gegen Armutsbekämpfung verwendet werden. Es bleibt die Aufgabe der Staatengemeinschaft und aller politischen Akteure, „niemanden zurückzulassen“ und die Lebensverhältnisse der heute noch extrem Armen zu verbessern. Dies wird wohl nicht gelingen, ohne die „Ungleichheit zwischen Staaten und in Staaten“ zu verringern.
- ⊕ Die Armut in der Welt und die rücksichtslose Verletzung der ökologischen Grenzen sind für Papst Franziskus (Enzyklika „Laudato si“) gleichermaßen Ausdruck einer kulturellen und spirituellen Krise, die technokratisch und rücksichtslos auf die Vermehrung des eigenen vermeintlichen Wohlstands setzt. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Haltung das eigentliche Problem ist. Welche Ressourcen stehen uns zur Verfügung, diese Haltung zu verändern?

Klimawandel gefährdet Entwicklungsfortschritte

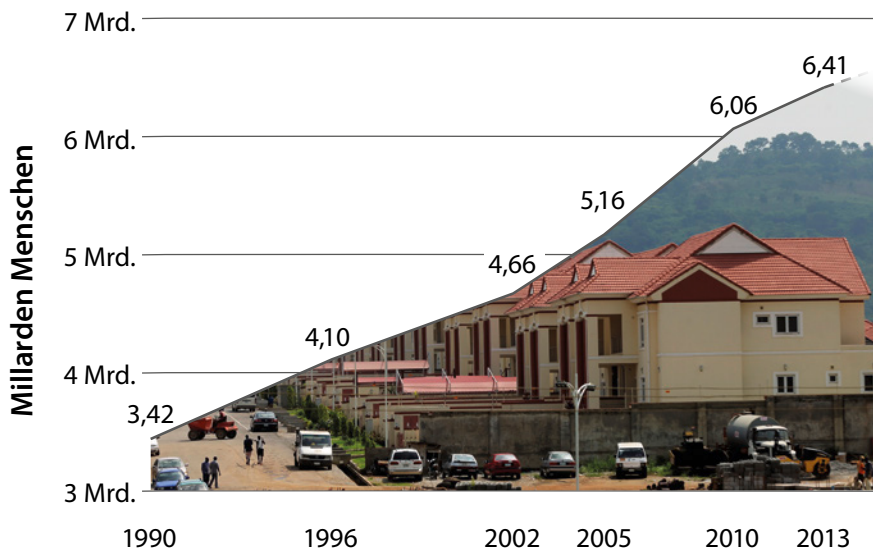
Die Folgen des Klimawandels könnten viele Entwicklungsfortschritte in bestimmten Regionen wieder zunichte machen. Darauf hat die Weltbank in einer Studie (Climate-Change and Health, 2018) hingewiesen. Bis 2030 könnten durch die Erderwärmung 100 Mio. Menschen wieder in die extreme Armut zurückfallen. Durch den Anstieg der Temperaturen ist auch mit einer Zunahme der Malaria- und Denguefieber-Erkrankungen zu rechnen. Die landwirtschaftlichen Erträge würden zurückgehen und die Wetterextrema und damit verbundenen Katastrophenfälle zunehmen.

Vorschläge für den Unterricht

- ⊕ Dass die Weltentwicklung nicht einfach so weitergehen kann, wäre den SuS gegenüber zur Sprache zu bringen. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass unsere SuS größtenteils ahnen, dass der Status Quo nicht einfach fortgesetzt werden kann. Vielleicht ist es möglich, den Wohlstand-Ökologie-Konflikt im Klassengespräch anzusprechen, ohne vorschnell eine Verteidigungshaltung (den Anti-Verzichts-Reflex) auszulösen.
Das Weltentwicklungsziel (Spiel 1 in unserem BildungsBag) macht den Zielkonflikt aus Wohlstandsmehrung und Umweltverbrauch erfahrbar. Vielleicht haben Sie Gelegenheit, dieses Spiel mit Ihrem Kurs/ Klasse zu erproben. Dauer: ca. 90 Min.
- ⊕ Wo sind schon Spuren der notwendigen Veränderung, der „**großen Transformation**“ sichtbar? Vielleicht können sich Kleingruppen der SuS mit ihrem Smartphone auf den Weg machen und versuchen, diese Spuren zu entdecken und als Video aufzunehmen. Zu nennen wären hier u. a. Kleidertauschbörsen und Repair-Cafés, Second-Hand-Geschäfte und Recycling-Börsen, Food-Sharing-Stationen und „Mülltaucher-Initiativen“, urban-gardening-Projekte und Betriebe der „solidarischen Landwirtschaft“, Mitfahr-Zentralen und „Unverpacktläden“, Weltläden und Fair-Trade-Gemeinden.
- ⊕ Der „**earth overshoot day**“ („Welterschöpfungstag“) ist ein unmittelbarer Anlass, über unseren Ressourcenverbrauch nachzudenken. Er signalisiert den Tag im Jahr, an dem wir die uns zur Verfügung stehenden ökologischen Ressourcen verbraucht haben. Für den Rest des Jahres leben wir „über unsere Verhältnisse“, verbrauchen wir mehr Ressourcen als sich in diesem Jahr erneuern werden. In Deutschland wurde der Welterschöpfungstag am 1. August 2018 begangen. Es bieten sich hier viele Möglichkeiten an, diesen Tag oder auch den ökologischen Fußabdruck für die Frage zu nutzen, wie zukunftsfähig wir leben und leben wollen. Nähere Infos bei www.overshootday.org.

- ⊕ Der „ökologische Fußabdruck“ ist eine weithin schon etablierte Kennzahl für den Umweltverbrauch. Bevor einzelne Länder verglichen werden, könnten die SuS ihren persönlichen Fußabdruck ausrechnen. Dafür müsste der Rechner (auf www.fussabdruck.de) genutzt werden. Es ist sinnvoll, dass diese Aufgabe einzeln zu Hause erledigt wird, weil bestimmte Informationen (etwa zum Einkauf oder zum Heizen) dort eher zugänglich sind.
- ⊕ **Arbeitsblatt M6-1** stellt den Zusammenhang aus wachsendem Wohlstand (anhand der Reduktion der extremen Armut) und wachsendem Umweltverbrauch (anhand der Zunahme der Treibhausgasemissionen) dar. Die Arbeitsfragen vertiefen das Problembewusstsein.
Vgl. dazu auch die Broschüre „**Entwicklungserfolge**“ in diesem BildungsBag.
- ⊕ Das **Arbeitsblatt M6-2** zeigt den öFu der Welt und einzelner Länder. Dieser zeigt im Weltmaßstab, dass die Menschheit insgesamt ihr Biokapazitätskonto gewaltig überzieht. Anhand der öFus lässt sich auch der unterschiedliche Umweltverbrauch (zwischen armen und reichen Ländern) ablesen. Welche Schlussfolgerungen daraus zu ziehen sind, wäre zu debattieren.
- ⊕ An vielen Stellen – global wie regional – gibt es ihn, den Konflikt zwischen Wohlstandsbedürfnissen und Umweltbedürfnissen. Das **Arbeitsblatt M6-3** listet vier Beispiele auf und fragt die SuS, wem in diesem konkreten Fall der Vorrang einzuräumen ist. Auch hier gibt es keine „richtigen“ Antworten. Vielmehr kommt es darauf an, dass die SuS diese Zielkonflikte nachvollziehen und dass ihnen die Dilemmata bewusst werden.
- ⊕ Ändert sich eigentlich etwas für unser Weltbild, wenn wir realisieren, dass die extreme Armut deutlich abgenommen hat, dass immer mehr Wohlstand auch in den vermeintlich armen Ländern entstanden ist oder dass Studien den Aufstieg Asiens und den (relativen) Abstieg Europas vorhersagen? Das **Arbeitsblatt M6-4** befragt die SuS danach, welche Weltentwicklungen (Prognosen für 2050) sie für wahrscheinlich halten. Alle Antworten sind sicher nur Maßmaßungen, machen aber den SuS auch deutlich, dass wohl Etwaches nicht bleibt wie es ist.
- ⊕ Was könnte helfen, die bisherigen Fehlentwicklungen zu stoppen und tatsächlich zu einer sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung zu kommen? Etlche Zeitgenossen (etwa der Club of Rome, Papst Franziskus, etliche Kulturwissenschaftler) sehen Bewusstsein und Werthaltung der Menschen hier als entscheidenden Faktor an. Solange die rücksichtslose Verzweckung der Natur und der Mitmenschen oberste Maxime unseres Denkens und Handelns ist, haben die notwendigen Veränderungen des Lebensstils kaum eine Chance, durchgesetzt zu werden. Die nachhaltige Entwicklung ist also nicht zuletzt eine kulturelle (und bildungspolitische) Herausforderung. Es macht Sinn, darüber mit den SuS ein Klassengespräch zu führen und zumindest wahrzunehmen, wie sehr wir in unserer Gesellschaft auf Eigennutz gepolt sind und was wir dafür in Kauf zu nehmen bereit sind.
- ⊕ Für Papst Franziskus ist die egozentrische Haltung gegenüber unseren Mitmenschen und die anthropozentrische Haltung gegenüber der Natur ebenfalls Kennzeichen einer kulturellen und auch spirituellen Krise. Texte aus seiner Enzyklika „Laudato si“ (siehe **Arbeitsblatt M6-5**) unterstreichen dies und betonen die Notwendigkeit einer Ethik für das Leben heutiger und kommender Generationen.

Wohlstand contra Umwelt



Wachsender Wohlstand

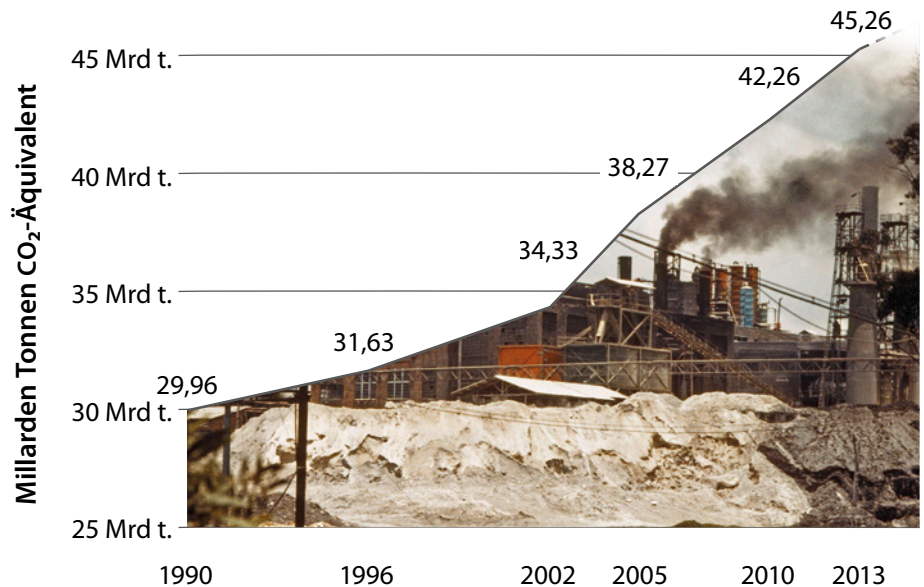
Menschen jenseits der extremen Armut

Daten: Worldbank – Development Indicators

Wachsender Umweltverbrauch

Ausstoß von Treibhausgasen

Daten: Statistisches Bundesamt

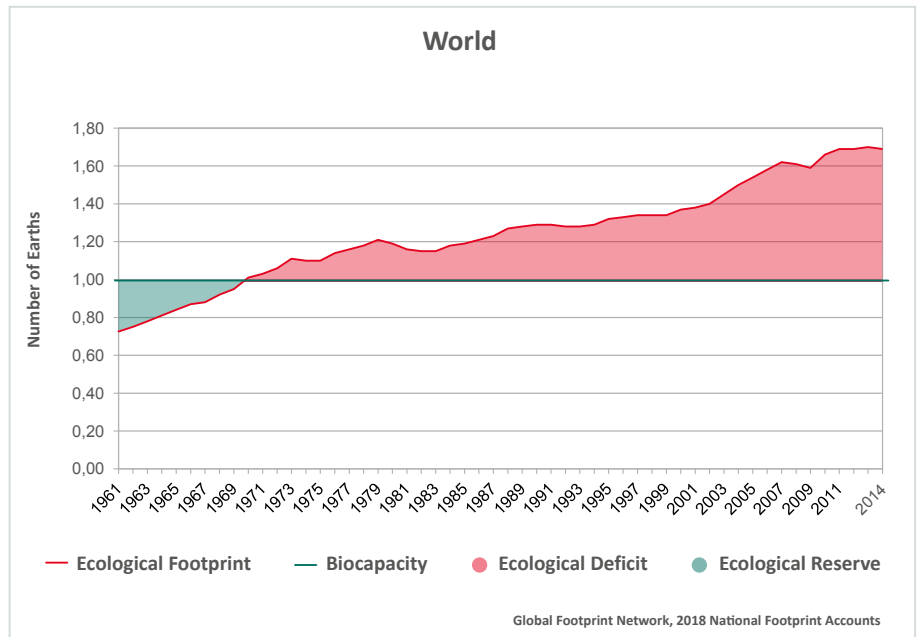


Aufgaben

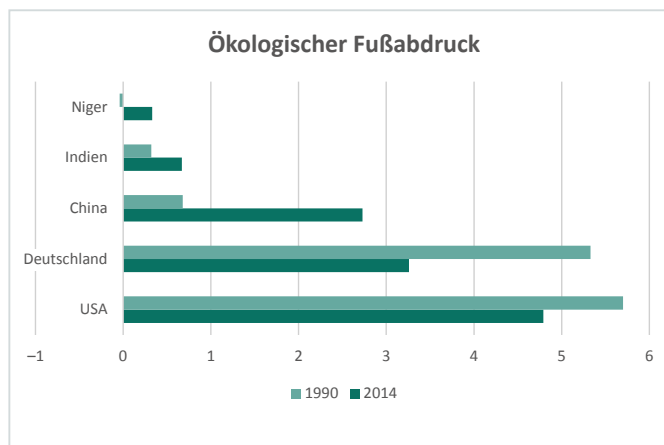
- Wohlstand ist wohl überall auch mit Natur- und Umweltverbrauch (Energie, Rohstoffe, Emissionen, Fleisch etc.) verbunden. Die umfangreiche Wohlstandssteigerung gerade in den „Schwellenländern“ könnte die Ökosysteme der Erde noch schneller kollabieren lassen als uns bisher bewusst ist. Was tun?
- Skizzieren Sie bitte, welche Schlussfolgerungen aus dem Wohlstand-Umwelt-Dilemma zu ziehen sind
 - für die reichen „Industrieländer“;
 - für die „Schwellenländer“;
 - für die ärmsten Länder (insbesondere in Afrika).
- Welche Wege sehen Sie für unser Land, den Umweltverbrauch zu senken ohne den Wohlstand zu verringern?
- Erläutern und kommentieren Sie bitte die Feststellung des früheren UN-Generalsekretärs Ban Ki Moon: „Unsere Generation könnte die erste sein, die die Armut ausrottet, ebenso wie wir die letzten sein könnten, die die Chance haben, den Planeten zu retten.“

Nicht zukunftsfähig

Der jetzige Natur- und Umweltverbrauch der Menschheit überschreitet die Grenzen unserer Ökosysteme und ist nicht zukunftsfähig. Diese Feststellung kann anhand verschiedenster Indikatoren gemacht werden. Treibhausgase, Artensterben, Entnahme von Rohstoffen und Biomasse, Abholzung der Regenwälder, Luftverschmutzung oder Degradation der Böden – in allen Bereichen ist feststellbar, dass der „ökologische Fußabdruck“ der Menschheit zu groß ist. Seit 1970 ist der Natur- und Umweltverbrauch der Menschheit größer als das, was die Biokapazitäten hergeben oder speichern können. Wir bräuchten etwa 1,7 Erden, wenn beim jetzigen Umweltverbrauch die Biokapazitäten der Erde erhalten bleiben sollten. Dabei ist der ökologische Fußabdruck allerdings in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich.



Quelle der Daten: <http://data.footprintnetwork.org/#/countryTrends?cn=5001&type=earth>



Das Diagramm zeigt an, um wieviel der ökologische Fußabdruck (öFu) der einzelnen Länder – berechnet pro Kopf der Bevölkerung – die Biokapazitäten des jeweiligen Landes überschreitet. o würde bedeuten: Biokapazitäten und Umweltverbrauch sind im Gleichgewicht.

In Deutschland ist der öFu beispielsweise 5,7-mal größer als es unsere Biokapazitäten erlauben würden. In den reichen Ländern ist der öFu seit 1990 kleiner geworden, in allen anderen Staaten ist er seit 1990 gewachsen.

Aufgaben

- Seit 1970 ist der ökologische Fußabdruck der Menschheit größer als die Biokapazitäten der Erde. Übersetzen Sie bitte diese Feststellung in einem Text von maximal 50 Worten, der für das Kinderfernsehen geeignet ist.
- Die Größe unserer öFus variiert erheblich je nach Land. Tendenziell gilt: Je mehr Wohlstand, desto größer der öFu. Skizzieren Sie bitte, wie ökologische Gerechtigkeit im Weltmaßstab auszusehen hätte. Welche Folgen ergeben sich aus den Unterschieden für die Politik der einzelnen Länder?
- Was könnte Menschen in unserer Gesellschaft veranlassen, dem Erhalt der Ökosysteme einen höheren Stellenwert einzuräumen? Was könnten oder sollten die Schule, was die Politik, was engagierte Gruppen tun?

Der Wohlstand-Ökologie-Konflikt



1 Viele Menschen in der Welt – insbesondere in Afrika – haben keinen Zugang zu moderner Energie. Sie sind darauf angewiesen Brennholz, Holzkohle oder Tierdung zu verwenden, wenn sie zum Beispiel für das Kochen Energie benötigen. Doch diese Form der Energiegewinnung hat einen hohen ökologischen Preis. Das Abhacken von Bäumen und Sträuchern zur Brennholzgewinnung führt zur Erosion der Böden. Die Wüstenbildung schreitet voran. Außerdem können die Böden ohne Bewuchs das Regenwasser nicht mehr halten. Es versickert ungenutzt.

2 Kenia gehört zu den großen Exporteuren von Schnittblumen. 70 % aller Rosen, die in Europa verkauft werden, kommen aus Kenia. Neben Tee und Kaffee sind die Rosen ein wichtiger Devisenbringer für das Land. Mindestens 500.000 Arbeitsplätze hängen an der Blumenproduktion. Doch diese Produktion hat auch ihre Schattenseiten. Die Wasserentnahme zur Bewässerung der Anlagen lässt z. B. den Naivashasee im Osten des Landes immer mehr austrocknen. Hinzu kommt die Einleitung des stark pestizidvergifteten Wassers in den See. Die Fische sterben.



3 Südafrika ist reich an Kohlevorkommen. Entsprechend umfangreich wird die Kohle dort zur Energiegewinnung genutzt. Fast 90 % der Energie kommt aus der Kohle. Der Bedarf steigt. Doch auch hier sind die Folgen Besorgnis erregend. Südafrika ist der sechstgrößte Konsument von Kohle weltweit. Entsprechend hoch sind die Emissionen von CO₂. Hinzu kommt, dass viele Menschen die Kohle auch zu Hause als Energieträger verwenden und dabei giftige Rauchgase einatmen.

4 Warum nicht mal nach Mallorca fliegen? Für nur 19,99 € sind solche Flüge zum Schnäppchenpreis zu haben. In den letzten Jahrzehnten hat dank der Billigflieger der weltweite Luftverkehr stark zugenommen. Der Nachteil: Die Emissionen der Flugzeuge führen zu einem hohen Treibhausgasausstoß und damit zur Erderwärmung. Doch viele Politiker verteidigen die Billigflüge mit dem Argument, dass sich auch arme Leute solche Flüge leisten können sollten.

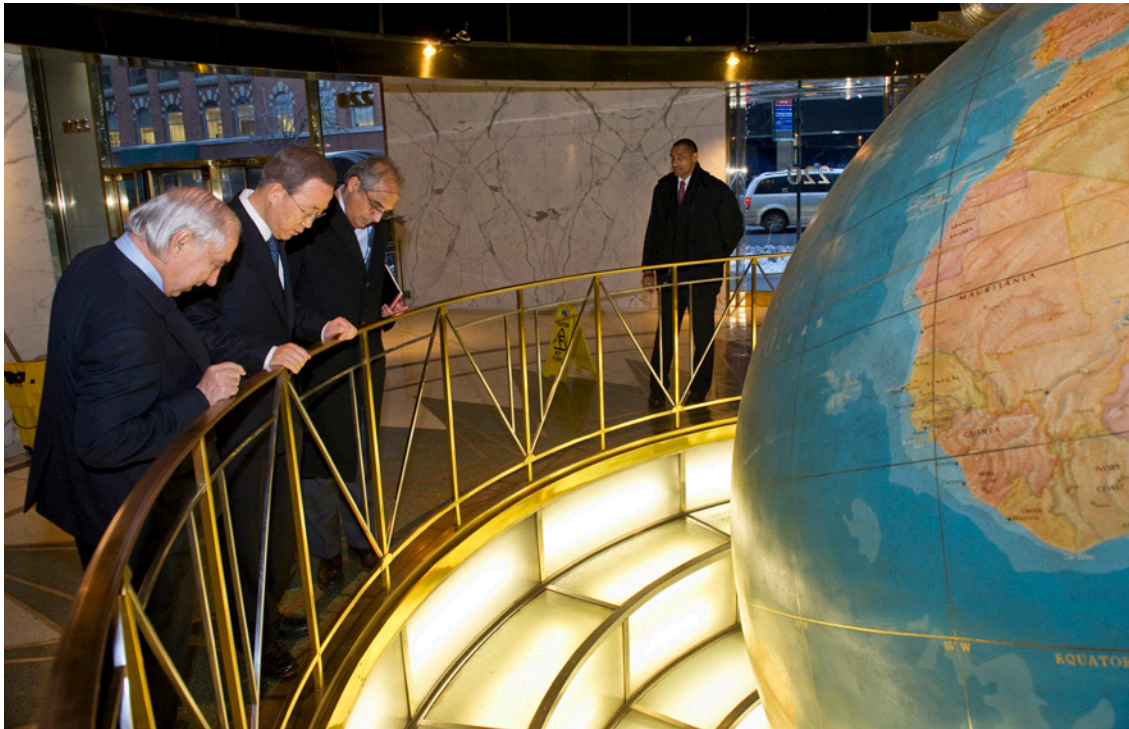
Fotos: **1** UN MultiMedia **2** Christof Krackhardt/Brot für die Welt **3** Cedric Nunn/Brot für die Welt **4** Raphael Reischuk/Pixelio.de



Aufgaben für Paargruppen

1. Beschreiben Sie bitte in einem Satz von max. 20 Wörtern die hier dargestellten Wohlstand-Ökologie-Konflikte.
2. Wir würden Sie an den vier Beispielen den Zielkonflikt (Wohlstand versus Ökologie) entscheiden? Welches Ziel hätte für Sie aus welchen Gründen Vorrang?
3. Entwickeln Sie bitte Ideen, was getan werden könnte, um diese Konflikte zu entschärfen und sowohl den Wohlstandsbedürfnissen wie den Umweltbedürfnissen Rechnung zu tragen.
4. Welche Art der Interessensabwägung würden wohl die kommenden Generationen wünschen?

Die Welt im Jahr 2050



bitte ankreuzen

halte ich für wahrscheinlich

halte ich für unwahrscheinlich

- ⊗ Bitte kreuzen Sie rechts eine der Spalten an, je nachdem ob Sie die angezeigte Entwicklung für wahrscheinlich oder für unwahrscheinlich halten.
- ⊗ Tauschen Sie sich mit der Tischnachbarin / dem Tischnachbarn darüber aus, was Sie zu Ihrer Prognose veranlasst.
- ⊗ Welche der prognostizierten Entwicklungen würden Sie begrüßen, welche macht Ihnen Angst?

1. Dank der Digitalisierung werden wir nur noch 25 Stunden in der Woche arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Die Armut wird weitestgehend aus allen Ländern der Erde verschwunden sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Die asiatischen Länder beherrschen den Welthandel und sind die ökonomisch stärksten Nationen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die Erderwärmung hat weite Teile der Tropen unbewohnbar gemacht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Es gibt vielerorts wieder Hungersnöte, weil die industrielle Landwirtschaft die Böden ruiniert hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Fleisch ist in Deutschland sündhaft teuer geworden und wird nur noch in geringen Mengen verzehrt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Immer mehr Menschen haben ihre Heimatländer verlassen, um irgendwo anders neu anzufangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Immer mehr Menschen verzichten in vielen Ländern auf ein Auto und nutzen öffentliche Verkehrssysteme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. In den meisten Ländern der Erde sind Parteien an der Macht, die für eine rücksichtslose Wahrnehmung der eigenen Interessen plädieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Solidarität ist das Unwort des Jahres 2050.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Eine Kultur der Nachhaltigkeit

Aus der Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus (2015)



Foto: UN-MultiMedia

»... Es wird uns nicht nützen, die Symptome zu beschreiben, wenn wir nicht die menschliche Wurzel der ökologischen Krise erkennen. Es gibt ein Verständnis des menschlichen Lebens und Handelns, das fehlgeleitet ist und der Wirklichkeit widerspricht bis zu dem Punkt, ihr zu schaden. Warum sollen wir nicht innehalten, um darüber nachzudenken? ...

Ein fehlgeleiteter Anthropozentrismus gibt Anlass zu einem fehlgeleiteten Lebensstil ... Wenn der Mensch sich selbst ins Zentrum stellt, gibt er am Ende seinen durch die Umstände bedingten Vorteilen absoluten Vorrang, und alles Übrige wird relativ. Daher dürfte es nicht verwundern, dass sich mit der Allgegenwart

des technokratischen Paradigmas und der Verherrlichung der grenzenlosen menschlichen Macht in den Menschen dieser Relativismus entwickelt, bei dem alles irrelevant wird, wenn es nicht den unmittelbaren eigenen Interessen dient. Darin liegt eine Logik, die uns verstehen lässt, wie sich verschiedene Haltungen gegenseitig bekräftigen, die zugleich die Schädigung der Umwelt und die der Gesellschaft verursachen ... Wenn ›die äußeren Wüsten [...] in der Welt [wachsen], weil die inneren Wüsten so groß geworden sind,‹ ist die Umweltkrise ein Aufruf zu einer tiefgreifenden inneren Umkehr ...

Wir müssen wieder spüren, dass wir einander brauchen, dass wir eine Verantwortung für die anderen und für die Welt haben und dass es sich lohnt, gut und ehrlich zu sein. Wir haben schon sehr viel Zeit moralischen Verfalls verstreichen lassen, indem wir die Ethik, die Güte, den Glauben und die Ehrlichkeit bespöttelt haben, und es ist der Moment gekommen zu merken, dass diese fröhliche Oberflächlichkeit uns wenig genützt hat. Diese Zerstörung jeder Grundlage des Gesellschaftslebens bringt uns schließlich um der Wahrung der jeweils eigenen Interessen willen gegeneinander auf, lässt neue Formen von Gewalt und Grausamkeit aufkommen und verhindert die Entwicklung einer wahren Kultur des Umweltschutzes ...«

Aufgaben

1. Die ökologische Krise = eine kulturelle Krise des Bewusstseins? Welche in den „modernen Gesellschaften“ üblichen Einstellungen und Werthaltungen halten Sie in diesem Zusammenhang für wichtig? Welche kulturellen Haltungen unterstützen, welche behindern den notwendigen Wandel?
2. Erläutern Sie bitte, wie Sie die beiden von Papst Franziskus benutzten Schlagworte „fehlgeleiteter Anthropozentrismus“ und „Relativismus“ verstehen. Was wären Beispiele für diese Phänomene?
3. Welche Bedeutung haben in Ihren Augen die Religionen für das Ziel, eine gerechte und nachhaltige Weltgesellschaft aufzubauen? Wo sehen Sie diesbezüglich nennenswerte Aktivitäten (oder auch Defizite) der Kirchen?